

## SR 3 Saarlandwelle

Übersicht

Programm

Sendungen A-Z

Musik

Podcast &amp; Co

Sport

Comedy

Service

Nachrichten

Rundschau

Newsletter

Verkehr

Funkkalender

Verbrauchertipp

Rezepte

Backes Beyer

Bohnenberger

Heimwerker-Ecke

► Lesezeichen

DVD-Tipp

Theaterkritiken

SR 3 CDs

SR 3 Aktionen

Fotos &amp; Videos

Wir über uns

Kontakt SR 3

SR Mediathek

A-Z

Heute im SR Fernsehen

Zurzeit im Radio

SAARTEXT

antenne saar

SR-Konzerte

103.7 UnserDing

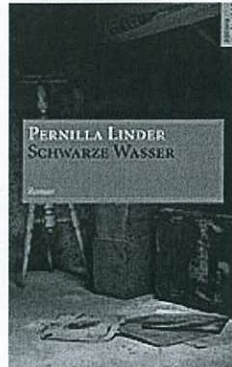
SR Podcasts

ARD.de®

SR 3 Saarlandwelle &gt; Service &gt; Lesezeichen



## Lesezeichen

Pernilla Lindner  
"Schwarze Wasser"

Editions Guy Binsfeld

23,15 Euro

(03.08.2010) Die junge Schwedin Linn erbt von ihrer Tante ein Haus – allerdings nicht in ihrer Heimat Schweden, sondern ausgerechnet im kleinen Luxemburg. Als Linn im düsteren, herbstlichen Luxemburg ankommt, um den Haustürschlüssel in Empfang zu nehmen, ist ihr klar, dass sie nicht lange bleiben wird. Gerade lang genug, um das Haus zu verkaufen. Zu fremd ist ihr die Gegend. Anders als im flachen, lichten Schweden steht ihr neues geerbtes Haus in Luxemburg in einem langen, tiefen Tal an Schwarzem Wasser – dem Fluss Alzette. Doch schnell stellt sich heraus, dass das Haus Geheimnisse birgt – genau wie die eigentümliche Nachbarin von gegenüber, Madame Levi.

Die Autorin von „Schwarze Wasser“ weiß, wovon sie schreibt. Sie lebt selbst als gebürtige Schwedin in Luxemburg am Ufer der Alzette. Wenn man „Schwarze Wasser“ glauben darf, muss der Kulturschock, von Schweden nach Luxemburg zu kommen, groß sein.

In Schwarze Wasser verknüpft sich die Geschichten der jungen Schwedin Linn heute mit der der jüdischen Hanna und ihrer kleinen Tochter Esther auf der Flucht vor den Nazis, die vor vielen, vielen Jahren in eben jenem Haus an der Alzette Unterschlupf fand.

Linn lernt Hanna aus den Geschichten der merkwürdigen Madame Levi kennen – und findet unter den morschen Dielen ihres geerbten Hauses überraschende Hinweise auf ihr eigenes Leben, das bislang doch so friedlich in Schweden vor sich hinlief.

Zur knorzigem Madame Levi und der zunächst etwas arroganten Linn gesellen sich noch ein freundlicher Italiener, der beim Herrichten des Hauses hilft und eine kapverdische Putzfrau, die partout nicht gehen will.

Schwarze Wasser ist ein spannendes Buch, gut für Freunde von rätselhaften Romanen, deren Verwirrungen sich am Ende in Wohlgefallen auflösen, und vor allem auch ein Roman für Menschen, die ein Faible für Luxemburg haben – denn die Stadt, das Land und der Fluss Alzette stehen ganz im Mittelpunkt der Erzählung.

Simone Mir Haschemi

12.08.2010

Suche



erweiterte Suche

SR 3 - Nachrichten

Islamabad: Keine  
Entspannung in Pakistan  
[mehr]

Saarlandwetter



Do



Fr



Sa

Jetzt läuft:

Wenn den Kindern  
Flügel wachsen  
Peters, Ingrid

Aktualisieren ↗

Musikrecherche



SR 3 Online-Radio



Verkehrsmeldungen



SR 3 Region



SR 3 Rezepte



SR 3 Schlagerparade



SR 3 Wunschkonzert







LU ET APPROUVÉ

# Bewegende Frauenschicksale

„Schwarze Wasser“, Erstlingsroman von Pernilla Linder

VON JEFF BADEN

Die 32-jährige Schwedin Linn verspricht es im Gefolge der Regelung einer Erbschaft ins herbstliche Luxemburg, wo sie ein renovierungsbedürftiges Haus an der hauptstädtischen Alzette veräußern möchte, das ihr eine früh verstorbene Tante testamentarisch vermacht hat.

Ihre ersten Eindrücke von Land und Leuten sind sehr gemischt und entsprechen teilweise einer reichlich stereotypen, wenig differenzierten Fremdwahrnehmung des Großherzogtums. Demzufolge kann sich die junge Frau dann auch anfangs überhaupt nicht vorstellen, das Haus zu behalten und es vielleicht selbst zu bewohnen, wozu sie Madame Levi, eine Freundin ihrer Tante mehr oder weniger direkt anzuregen versucht, ein Gedanke, den sie jedoch völlig von sich weist. Die gesamte Atmosphäre in Luxemburg missfällt ihr, insbesondere auch wegen des saisonal bedingten Schmuddelwetters, das sich für sie zur Projektionsfläche ihrer letztlich ambivalenten Haltung Luxemburg gegenüber herauskristallisiert.

Während die Hochwasser führende Alzette immer bedrohlicher steigt und fast schon in das Haus einzudringen beginnt, erfährt Linn mehr über die dunklen Geheimnisse des alten Gemäuers und die Tragödien, deren stummer Zeuge es ist. Dabei erschließt sich der jungen Schwedin eine völlig andere Sicht auf das leidgeprüfte Leben ihrer verstorbenen Tante, und über die detailreichen, persönlichen Erlebnisberichte ihrer Nachbarin, Madame Levi, erfährt sie vom schmerzlichen und tragischen

Schicksal früherer Hausbewohner während der Besetzung Luxemburgs durch Nazi-Deutschland. Bevor diese düsteren Enthüllungen Linn zu erdrücken drohen und sie zur Flucht in die Heimat treiben, erhält sie Beistand von unerwarteter Seite und das Leben in Luxemburg erscheint nunmehr zumindest vorstellbar ...

Pernilla Linder verschränkt in ihrem Debütroman „Schwarze Wasser“ durchaus geschickt verschiedenen Erzählstränge miteinander und erzählt dabei von drei Frauenschicksalen im 20. Jahrhundert: dem Überlebenskampf einer jüdischen Mutter und ihrer Tochter auf der Flucht vor den Nazis, dem Ausbruchversuch einer unangepassten jungen Frau aus den als zu eng empfundenen Familienstrukturen in den 1970er Jahren sowie der Suche der jungen Schwedin Linn nach einem eigenen, selbstbestimmten Platz in der modernen Gesellschaft. Dabei laufen die Fäden der drei sehr unterschiedlichen Frauenbiographien, die ein ganzes Jahrhundert umspannen, in dem alten Haus im Luxemburger Grund auf wundersame Weise zusammen. Die ausgebildete Journalistin Pernilla Linder wurde 1966 im schwedischen Örebro geboren und hat in Schweden sowohl für Tageszeitungen als auch für das Radio gearbeitet. Seit vielen Jahren ist Luxemburg ihre neue Heimat. Sie wohnt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Pfaffenthal am Ufer der Alzette. „Schwarze Wasser“ ist ihr erster Roman.

Pernilla Linder: „Schwarze Wasser“, Roman, Editions Guy Binsfeld, 2010, 228 Seiten, 21,90 €, ISBN: 978-2-87954-226-3



Luxemburgensia

# Geschichte, Geschichten

Elise Schmit

EINE JUNGE SCHWEDIN namens Linn kommt nach Luxemburg, um das Haus ihrer kürzlich verstorbenen Tante Anja zu verkaufen. Mit dem Geld will sie die Eröffnung eines Cafés in ihrer Heimatstadt Örebro finanzieren. In zwei bis drei Wochen, denkt sie, müsste der Hausverkauf zu erledigen sein – ein paar kleinere Renovierungsarbeiten, die Mithilfe eines Immobilienmaklers, eine Unterschrift, fertig.

Daraus wird natürlich nichts. Die Renovierungsarbeiten dauern länger als geplant, dann läuft vor dem ersten Besichtigungstermin das Hochwasser in den Keller, und ohnehin interessiert sich Linn schon nach kurzer Zeit zu sehr für die Geschichte des Hauses und seiner früheren Bewohner, als dass sie es wirklich auf schnellstem Weg loswerden wollte. Dass Giovanni, der ihr beim Renovieren hilft, nicht nur hilfsbereit und sympathisch ist, sondern auch eine ganz annehmbare Optik vorzuweisen hat, entwickelt sich mit fortschreitender Seitenzahl zu einem weiteren Grund für Linn, sich mit der Abreise nicht allzu sehr zu beeilen.

Bis Linn zurück nach Schweden fahren kann, müssen, aus erzählerischer Sicht, mindestens zwei Rätsel gelöst werden: Warum ist die ältliche Nachbarin, Madame Levi, so erbost darüber, dass Linn das Haus verkaufen will? Und: Was hat es mit Linns Kettenanhänger in Form eines kleinen Segelschiffs auf sich, bei dessen Anblick Madame Levi bei ihrer ersten Begegnung mit Linn beinahe aus der Fassung gerät?

Was es mit Rätsel Nummer eins auf sich hat, weiß selbst ein nur mäßig aufmerksamer Leser spätestens auf Seite 43. Madame Levi musste im Zweiten Weltkrieg als Kind mit ihrer Mutter aus Berlin flüchten und fand für einige Zeit Unterschlupf in dem Haus, das Linn geerbt hat. Sie, Madame Levi, ist selbst das kleine Mädchen in den Geschichten aus den Kriegsjahren, die sie Linn nach und nach erzählt. Leider braucht Linn viel länger als der Leser, um dieselbe Gewissheit zu erlangen. Auf Seite 83 wundert sie sich darüber, dass Madame Levi derart gut Bescheid über die Geschehnisse von „Hannah und Esther“ weiß. Auf Seite 94 fragt sie

Giovanni, ob er wisse, wie Madame Levi mit Vornamen hieße. Es dauert allerdings noch bis zu Seite 192, bis ihr endlich ein Licht aufgeht.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so offensichtlich, verhält es sich mit Rätsel Nummer zwei. Linn bedeutete ihrer Tante so viel, dass ein Foto von ihr auf deren Nachttisch steht. Auf dem fast leeren Dachboden finden sich Zeitschriften mit Schiffen, Anjas liebstes Motiv beim Malen war das Meer, und so weiter, und so weiter. Auch hier dauert es trotz etlicher Winke mit dem Zaunpfahl bis fast zum Schluss, bis Linn eins und eins zusammenzählt. Psychologisch mag das nachvollziehbar sein, doch für den Leser werden diese völlig spannungslosen Retardationsmomente schnell langweilig und ermüdend. Eine etwas sparsamere oder dezentere Informationsvergabe hätte das verhindern können.

Trotz dieser kompositorischen Schwächen und vereinzelter stilistischer Lapsus (Absurditäten, Salgarismen, Klischees), die man zum Teil womöglich gar nicht der Verfasserin selbst, sondern ihrer Übersetzerin anzukrei-

**Trotz kompositorischer Schwächen ist der Erstlingsroman der in Luxemburg lebenden schwedischen Autorin Pernilla Linder keineswegs ununterhaltsam**

den hat, liest sich der Erstlingsroman der in Luxemburg lebenden schwedischen Autorin Pernilla Linder insgesamt recht zügig und ist auch keineswegs ununterhaltsam. Zwar erfährt man hier nichts Neues über Luxemburg oder den Zweiten Weltkrieg, der Plot ist vorhersehbar und der Stil unambitioniert, aber die Figuren wirken plastisch und realitätsnah und der Kitsch hält sich in annehmbaren Gren-

zen. Wenn sich der Leser damit abfinden kann, dass er es hier nicht im engeren Sinn mit Literatur zu tun hat, sondern einfach nur mit einer recht ordentlich erzählten Selbstfindungs- und Liebesgeschichte – wobei die Liebe der Hauptfigur offenbar genauso der Stadt gilt wie dem attraktiven italienischen Helfer –, wird ihm die Lektüre nicht leid tun.

Unabhängig davon, was man über den Inhalt dieses Buches denken mag, ist die formale Gestaltung über jede Kritik erhaben. Schon zum dritten Mal (nach *Der Duschenkrieg* und *80 D*) in diesem Jahr beglücken Miriam Rosner und Steffi Willkomm von Éditions Guy Binsfeld den Luxemburger Bücherfreund mit nicht nur sauberem, sondern regelrecht vorbildlichem Layout und Coverdesign. Könnten mehr luxemburgische Romane eine ähnlich professionelle Aufmachung aufweisen wie *Schwarze Wasser*, wäre ein wichtiger Schritt heraus aus der Provinzialität getan.

Pernilla Linder: *Schwarze Wasser*. Roman. Éditions Guy Binsfeld, Luxemburg 2010. 223 Seiten. ISBN 978-2-87954-226-3



**Neuerscheinung****Schwarze Wasser**

**Pernilla Linders Debütroman erzählt von bewegenden Frauenschicksalen und davon, wie man sich Hals über Kopf in Luxemburg verlieben kann.**

Wer die Stadt Luxemburg mit ihren alten Festungsmauern an einem verregneten und besonders windigen Novembermorgen zum ersten Mal entdeckt, wird sie als trostlos empfinden. «Diese Stadt war wie eine Gruppe Schäreninseln, die das Meer versehentlich verloren hatte. Wo Salzwasser hätte sein sollen, gab es nichts als tiefe Täler und graue Häuser.» So jedenfalls sieht die Hauptfigur im Roman «Schwarze Wasser» die Hauptstadt des Landes. Im «Gronn», das sie als ein Viertel mit Häusern beschreibt, die aneinander sitzen wie eine Reihe Zähne, die schon lange eine Zahnsperre nötig gehabt hätte, hat die Schwedin ein altes Haus mit dunklen Geheimnissen geerbt. Eine Woche will sie bleiben, um das Nötigste zu renovieren und nach einem Käufer zu suchen. Doch dann erfährt die junge Frau von tragischen Geschehnissen in der Vergangenheit, an deren Enthüllung sie zu zerbrechen droht. Gleichzeitig verliebt sie sich in die Stadt, das ganze Land, dessen Bewohner und Giovanni. Dass mit ihr auch der Leser dieser berührenden Familien- und Liebesgeschichte außer Atem gerät, steht fest. Bis zur letzten Seite hofft man auf ein Happyend. Zwischendurch ertappt man sich beim Schmunzeln darüber, wie die gebürtige Schwedin, die vor vielen Jahren im Pfaffenenthal gestrandet ist, ihre neue Heimat wahrnimmt. Mit Humor, Liebe und Respekt. Zutaten, die das Buch umso lesenswerter machen.

Zusammengestellt von Gabrielle Seil

